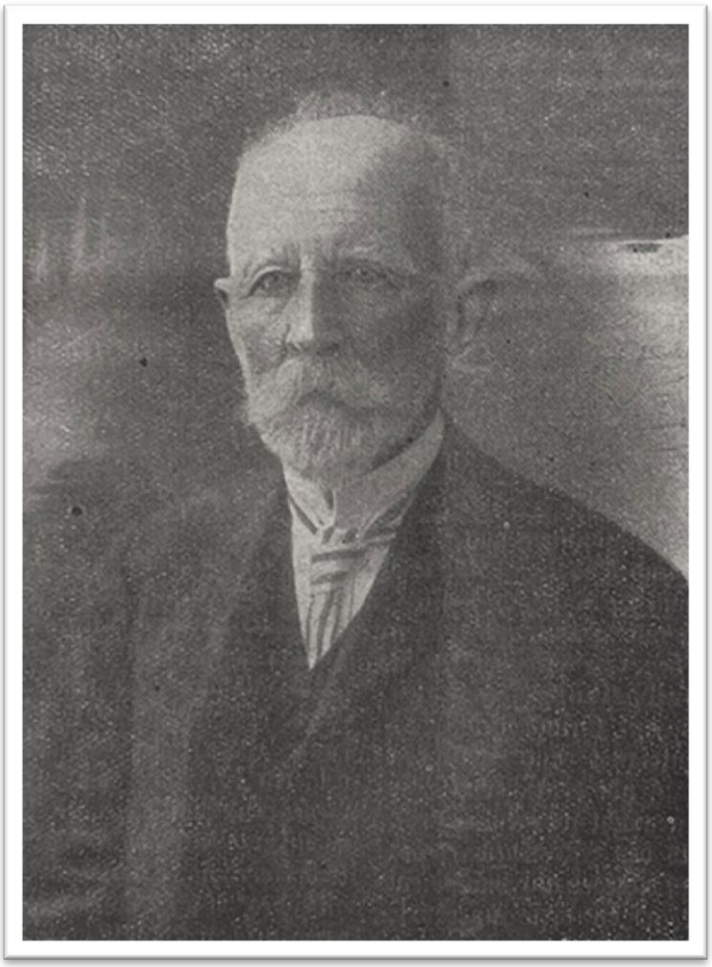
Professor Karl Lindemann †

Wie uns Dr. Dürcks, der leitende Arzt des Krankenhauses in der Ukrainer Kolonie Ohrloff, telegraphisch mitteilt, ist daselbst Professor Dr. Karl Lindemann nach langem Leiden am 1. Februar 1929 um 1 Uhr mittags verstorben.



Mit dem Tode Prof. Lindemanns ist eine der hellsten, idealsten Gestalten aus dem Leben des vorrevolutionären Rußland dahingegangen. Er hat sich nicht um eigener Vorteile willen, nicht aus Ehrgeiz oder Geltungsdrang in die Politik gestürzt, sondern als deutscher Mann sich seiner bedrückten u. verfolgten Landsleute angenommen, obgleich ihm dies nur Gefahren und Nachteile einbringen konnte. Und Lindemann, der kleine persönlich immer rührend freundliche Herr, in der Sache aber scharfe und unerbittliche Kämpfer, ist seinen Idealen über alle Fährnisse und Wandlungen der Zeiten hindurch treu geblieben. Nicht umsonst gehört er zu den wenigen Männern, die im neuen Rußland wie im alten mutig und unbeirrt an ihrem Lebenswerk habe arbeiten können. Seine selbstlose Hingabe mußte sich durchsetzen.

„Obwohl ganz blind und alt, arbeite ich doch mutig weiter im Interesse der Kultur“, so schrieb mir noch vor einigen Monaten der alte Professor aus seiner einsamen Mennonitenkolonie Ohrloff in der Ukraine. In der letzten Zeit klagte er immer wieder über Einsamkeit und Absperrung von den Freunden. Trotz eifriger Korrespondenz empfand er dies Abgeschiedensein immer schwerer.

Professor Dr. Karl Lindemann hatte sich zwei Lebensziele gesteckt, denen er bis zum Schluß treu geblieben ist. Er selber nannte sie, als er eine kleine Selbstbiographie 1924 mit den Worten schloß: „So freue ich mich, bis in die letzten Monate meines Lebens der **Wissenschaft** und den **deutschen Kolonisten** treu dienen zu können“.

Obgleich seinem Blut nach ein Deutschbalte — sein Vater war als Arzt aus Dorpat nach **Nishni-Nowgorod** eingewandert — war der hier an der Wolga am 26. Oktob. 1844 geborene Karl Lindemann wie viele Deutsche im Russentum aufgegangen. In Nishni-Nowgorod absolvierte er das russische Gymnasium und studierte dann Medizin in Kasan und hierauf in Moskau. Noch in Moskau kam er durch den Professor der Physiologie, Einbrodt, mit der deutschen Wissenschaft in enge Berührung und machte auch an der deutschen Universität Dorpat, zu der ihn ein Schreiben des berühmten Akademikers Karl Ernst von Baer einführte, sein Schlußexamen mit dem Grade eines Kandidaten der naturwissenschaftlichen Fakultät. 1885[1] entdeckte er einen später nach ihm benannten Parasiten des menschlichen Körpers und wurde hierauf Assistent an der neu gegründeten Landwirtschaftlichen Akademie in Moskau, der er einen großen Teil seiner Lebensarbeit gewidmet hat. 1870 wurde er außerordentlicher Professor und in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ordentlicher Professor der Zoologie an der Petrowski-Akademie. Besonders las er über die landwirtschaftlichen Schädlinge. Die Deutsche Post aus dem Osten konnte noch im Jahre 1928 das letzte Werk des greisen erblindeten Gelehrten: „Die schädlichen Insekten der Gemüse- und Handelspflanzen“, Moskau-Pokrowsk, besprechen, das er in deutscher Sprache veröffentlicht und seinen geliebten Kolonisten gewidmet hat. Vorausgegangen waren 1924: „Die schädlichsten Getreideinsekten in Rußland und ihre Bekämpfung“ und 1926: „Die Schädlinge der Obst- und Weingärten“.

Der Kampf gegen die schädlichen Insekten war es auch, der Prof. Lindemann zu den deutschen Kolonisten geführt und damit zum Deutschtum zurückgeführt hat. Seine wissenschaftliche Tätigkeit ließ den Professor der Zoologie unzählige Reisen durch die mittet- und südrussischen Kornkammern, durch Westsibirien, den Kaukasus und die Krim machen und hier die musterhafte, für den landwirtschaftlichen Aufbau des zarischen Rußland maßgebende Wirksamkeit der deutschen Kolonien erkennen. So wurde Prof. Lindemann der warme Freund der Kolonisten.

Während seine wissenschaftliche Arbeit weiterging — er hat im ganzen etwa 225 gedruckte Arbeiten, darunter 33 Bücher, herausgegeben — wurde er durch die Freundschaft zu den Kolonisten in den **politischen Kampf** hineingedrängt. Schon vor dem Kriege gelang es Prof. Lindemann durch die starke Mittelpartei „Verband vom 17. Oktober“, zu dem sich die meisten Deutschen Rußlands hielten, gefährliche Schlage gegen die deutschen Kolonisten abzuwehren. So wurden die unter dem Ministerpräsidenten Stolypin 1909 und unter dem Innenminister Makarow 1912 geplanten Gesetzentwürfe zur Beschränkung des Landbesitzes der deutschen

[1] Richtig ist 1863. – *Anm. von A. Spack.*

Kolonisten in Südwestrußland auf Betreiben Prof. Lindemanns zurückgezogen. Aber nach Ausbruch des Weltkrieges versackte der „Verband vom 17. Oktober“ in mächtig anschwellendem russischem Chauvinismus. Die diesem Verbande nahestehenden Blätter, wie „Nowoje Wremja“ und „Wetscherneje Wremja“ wurden zu den schlimmsten Hetzern gegen die vogelfreien deutschen Kolonisten, deren wohlerworbener Besitz nun Ziel der losgelassenen Raubgelüste, war. Wer jetzt die Kolonisten, die zu den „inneren deutschen Feinden“ zählten, zu schützen unternahm, wurde selbst gehetzt und bedroht.

In der Not bewährte sich der Freund. Prof. Lindemann schrieb nach Ausbruch des Krieges zahlreiche Artikel in der „St. Petersburger Zeitung“ und anderen deutschen Blättern Rußlands und in der liberalen russischen Presse (Retsch), die noch bisweilen den bürgerlichen Mut aufbrachte, für die unschuldig verfolgten Deutschen aufzutreten. Durch diese Artikel wurde Prof. Lindemann in den Kolonien noch weit populärer als bisher.

Die deutschen Blätter Rußlands, als eines der letzten die „St. Petersburger Zeitung“, wurden bis, zum Schluß des Jahres 1914 totgemacht. Zugleich artete die Bedrückung der deutschen Bürger Rußlands in schreckliche Massenverfolgung aus. Die Ausweisung der deutschen Kolonisten aus Wolhynien und den Gouvernements Kiew und Podolien, die etwa 120 000 Deutsche in das innere und östliche Rußland verstieß, raubte diesen Unglücklichen die gesamte Habe und vielen Kindern und Alten auch das Leben. Schlimmer, weil umfassender, waren die sog. **Liquidationsgesetze** vom 2. Februar und 13. Dezember 1915, auf Grund deren den deutschen Kolonisten das Land enteignet und russischen Soldaten gegeben wurde. Hunderttausende deutscher Bürger sind durch diese Gesetze zu Bettlern gemacht worden. Prof. Lindemann hat schon Ende 1914, als der erste Entwurf des Liquidationsgesetzes erschien, den Kampf dagegen ausgenommen. Er hat bis 1917 allein 3 Bücher gegen diese unerhörte Entrechtung pflichttreuer russischer Untertanen geschrieben, freilich ohne etwas zu erreichen. Wahrscheinlich wäre die ganze Millionenbevölkerung deutscher Kolonisten von Haus und Hof vertrieben worden, wenn nicht die 1916 eingesetzte besondere „Kommission zur Bekämpfung der deutschen Gewaltherrschaft in Rußland“ selber zum Rückzug hätte blasen müssen. Nach ihrem Gutachten hätte eine wirklich durchgeführte Liquidation des ganzen deutschen Landbesitzes eine tiefgehende Erschütterung aller Wirtschaftverhältnisse hervorgerufen.

So hat Prof. Lindemann in den Zeiten der schlimmen Bedrückung des Deutschtums in Rußland, als die berufenen Führer der Kolonisten machtlos waren, diese zu schützen versucht. Prof. Lindemann schildert in seinem 1924 in Stuttgart erschienenen Buch „Von den deutschen Kolonisten in Rußland“, unter Anführung zahlreicher Einzelfälle die Bedrückung der deutschen Kolonisten, deren Zeitungen geschlossen, deren Pastoren ausgewiesen, deren Versammlungen, selbst zum Gottesdienste, verboten wurden.

Die Revolution von 1917 — das darf trotz aller schweren Erfahrungen, die den Kolonisten noch bevorstanden, nicht vergessen werden — rettete sie vor dem 1916

noch weit verschärften Liquidationsgesetz und damit vor dem völligen Untergange. Die Revolution machte auch dem Kampfe Prof. Lindemanns mit der Regierung um das deutsche Kolonistentum ein Ende.

Doch bald bot sich ihm neue Gelegenheit, unter völlig veränderten, aber gleichfalls schweren Verhältnissen für seine Freunde wieder einzutreten. Die „Moskauer Deutsche Sektion des Volkskommissariats für die Nationalitäten“, forderte im Jahre 1922 Prof. Lindemann auf, ihr Material zu beschaffen, das die Bedeutung der deutschen Kolonisten für die Entwicklung der russischen Landwirtschaft beweisen sollte. Die Deutsche Sektion beabsichtigte nämlich, die Regierung um Maßnahmen und Mittel zur Hebung der darniederliegenden deutschen Kolonien zu bitten. Prof. Lindemann war dazu der Berufene, denn er hatte vom Oktober 1919 bis zum Oktober 1921 eine Reise durch die deutschen Kolonien Südrußlands und der Krim unternommen, wobei er das wirtschaftliche Leben in 67 Kolonien untersucht und 147 Vorträge gehalten hatte. Jetzt legte er das Resultat seiner Untersuchungen in einem Gutachten an die Deutsche Sektion nieder. Dieses Gutachten „Die deutschen Kolonien Rußlands in ihrer Bedeutung als Musterwirtschaften“, führte eine ganze Reihe schlagender Beweise für die Belebung der russischen Landwirtschaft durch die deutschen Kolonisten an und gipfelte in einer Anzahl Forderungen. So sollte die den deutschen Kolonisten zugeteilte Landfläche auf Jahre hinaus unverändert bleiben Sie sollten Kredit oder sogar Vorschuß erhalten. Handelsreisende deutscher Fabriken sollten zugelassen und den Kolonien das Recht zu direktem Handelsverkehr mit deutschen Firmen gegeben werden. Ferner wurde Anstellung tüchtiger Agronomen, die Begründung von Musterwirtschaften und Eröffnung der früheren landwirtschaftlichen Vereine verlangt.

Wenn alle die Forderungen, die der selbstlose Freund der deutschen Kolonisten in seinem Gutachten aufstellt, erfüllt worden wären, ständen die deutschen Kolonisten Südrußlands wirtschaftlich und kulturell wohl auf einem höheren Niveau. Immer wieder hat der alte Lindemann über die Unbeweglichkeit, Halsstarrigkeit und den mangelnden wissenschaftlichen Geist der deutschen Kolonisten geklagt, denen doch seine ganze Liebe galt. Immer bin hat sein Wirken viel dazu beigetragen, daß die Sowjetregierung die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Kolonisten erkannt und bis zu einem gewissen Grade aus sie Rücksicht genommen hat. Seine Überzeugung, „daß zur Hebung der russischen Landwirtschaft und des Wohlstandes im russischen Dorf die Begünstigung der deutschen Kolonistenwirtschaften notwendige Vorbedingung“ ist, ist nicht ganz unwirksam geblieben.

Nachdem Prof. Lindemann seine Studienreise 1921 abgeschlossen hatte, wurde er zum Prof. der landwirtschaftlichen Entomologie an der agronomischen Fakultät in Simferopol gewühlt. Diese wurde später in ein Agronomisches Institut für Spezialkulturen umgewandelt. Im Februar 1924 wurde der Achtzigjährige zum Professor der Entomologie an der Universität in Simferopol gewühlt. Obgleich die allmählich versagenden Augen die wissenschaftlichen Arbeiten immer mehr erschwerten, gelang es ihm doch noch, das während seiner großen Kolonistenreise gesammelte Material in zahlreichen Aufsätzen und in dem Buch über

Getreideschädlinge niederzulegen. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er, von einer Pension lebend, in der Kolonie Ohrloff.

Möge diesem ehrlichen Kämpfer für Recht und nationale Duldung, diesem treuen Freunde der deutschen Kolonisten Rußlands die Erde leicht werden. Mögen seine Werke nicht verschwinden, sondern in künftigen Generationen vielfältige Frucht tragen.

Carlo von Kügelgen

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 2 vom Februar 1929, S. 25-27.